

AM SUNNTIG NO DER VESPER

Friedli

Gutwillche, Vickter! bisch oi do?
 Chumm gib mir denn die Händli- So!
 Ha doch scho menkmol an di denkt,
 Doch d' Hoffnig an der Nagel g'henkt,
 Ass ich dich nomol wieder seh!
 Wit nit e wenig mit mer geh,
 Un luege was mi Wibli macht?
 I wett, ass es is Chüechle bacht
 Vor Freud, ass es di wieder seht,
 Un hört, wie's oi dim Wibli geht!

Vickter

Ha eigess hütt mi Stöckchli gnou,
 Un bi zu euch in Chilche chou,
 Um z'seh, was du, mi Friedli, machsch.
 Je, s'isch mer Ernst, wenn du scho lachsch!
 Ha denckcht: i ha jetz so der Zitt-
 Will's Sunntig isch, versuum i nitt!
 Ha denckcht, will seh wie's bi der geht,
 Un wie's mit diner Marei steht.
 So chumm denn, Alter! geh' mer gli!
 Di Marei wird jo d'heime si?

Friedli

Denkwohl, die wär nit d'heime hütt!
 Sie muss jo wohl! weisch du's no nit?
 Me weisst's doch do an alle Orte;
 Vor acht Tag isch se Mueter worde!
 Ne Chnäbli het is Gott bescherret,
 So schön es nur ne Mensch begehrt;
 Un Vickter hai mer's Täufo lo,
 Nur dir zu lieb, isch's recht e so?
 Un hätt i chönne zu der geh,
 Du hättsch mer müesse z'Gvatter steh!
 Lueg, d'Marei dört, sie lacht scho eis!
 Sie het's jo uf de Arm, ihr Chleis!

Vickter

O Friedli! 's macht mer denn e Freud,
 Dass s' Chnäbli oi mi Nam' trait!
 Un hätt i chönne z'Gvatter steh,
 Das freute jo mi Herz no meh!
 Was bisch mi nit chou hole denn!
 Isch's wieder Zitt- so sag mer wenn!
 I chumm der jo, s'mag si wenn's will,
 Un choschts em Bittel no so viel,
 Das macht mer nitt- es isch e Ehr,
 Un d' Frundschaft thät no wachse mehr!

Friedli

S'isch jetz scho recht! Gang inn g'schwind,
 Un grüess mer oi mi Frau un s'Chind.
 Un wenn d'em oi nit Gethe¹ bisch
 So denk, dass es dim Friedli isch,
 So thuet es doch dim Herze wohl;
 Will's Gott, de wirsch's ne angermol!

Vickter

Gott grüess i, Marei! was isch das?
 Ha g'meint der Friedli macht nur G'späss
 Was das doch für ne Chnäbli isch,
 So schön, so choschber un so frisch!
 Wünsch Glück derzu un viele Freid,
 Un s'mach ech nie kei Herzeleid!
 I wünsch es geb e gueter Christ,
 Wie do si Vater einen ist!
 Doch, will's au isch si leibli Frau,
 I denkch,- so wird's das Buebli au!

Un d'Marei gitt em Vickter d'Hand,
 Un fragt wie's geht im Schwitzerland?
 Un chuum het sie die Antwort gha,
 Luegt sie ihr Friedli liebli a,
 Un legt em uf der Arm ihr Chleis,
 Un geht un holt ne z'trinke Eis,
 Un stellt's ne uf der blutte Tisch,
 Wo süfer g'wäscht un g'fegt gsi isch.
 Druf geht se g'schwind in d'Chouche use,
 Un gli thuet's in derPfanne pfuse,
 Wie wenn e Chöche Chüechli bacht,

Un Teig in heiser Butter macht.
 Das braschlet euch- un braschlet wieder,
 Es losst si uf un losst si nieder!
 Sie spiesst sie a un chehrt se um,
 Es isch e schöner Romfe drum.
 Eis thuet se dri- Eis nimmt se druss,
 Wohl git's der Marei währli uss!
 Un wo se halber ferrig isch,
 Trait sie en Platte uf der Tisch,
 Die sinn euch gsi so gelb, wie Gold,
 Drum het oi d'Chöchi heimli g'schmollt.
 Oi hai se eisre Männer g'schmeckt,
 Hai eis um s'Anger ine g'steckt,
 Un hai se ohne Händschig gesse;
 Sinn nit umsonst am Tischli g'sesse.
 O, dene Männer geht's nit schlecht,
 Se trinke Eis, un esse recht!
 Und'Marei haltet wacker mit,
 Sie isch jo d'heim, un schiicht si nit!
 Doch gniesst se nur was isch erlaubt,
 Un sie em Chind nit schädli glaubt.
 O miech es alle Mueter so,
 Es lebte menges Chindli no!
 Doch Menge lebt im Uebermass,
 Ergitt sich wacker Trunk un Frass,
 Un isst un trinkt,was sie nit sott,
 Das sött nit si- es isch e Spott;
 Sie schadet sich un ihrem Chind;
 Isch aber dass nit grosse Sünd?
 Un bsonders,wenn das Chind verdirbt,
 Wenn's chrängelt-öder grad no stirbt?
 Un wie die Männer g'esse hai,
 So hai se g'spricht vo allerlei;
 Nit Schlüpfrigs doch, Wie's g'wöhnli geht,
 Nur wie's in eisre Zitte steht,
 Mit Glaube, Sitte, Lebesart,
 In jedm Ländli ganz apart;
 In dem e so, im angre so.
 Macht's euch e Freud, i sag ech o,
 Was sie mit manger g'sproche hai,
 S'geht Alle a, nit Ein allei.

- Nu, lieber Michel! sag's is denn,
 Mer sinn jo still, es mugth si Chenn.
 Mer höre dich erzähle gern,
 Un b'onders wenn du machsch, wie fern

Ne G'spräch in Rime, Chnittelvers;
 Naturli- um so besser wär's;
 Wie Hanz un Seppi vor em Johr.
 Och sag 'is ebbis, wo isch woehr.

- Nu denn, so sigs – es macht mer Freud,
 Dass ihr so Sache höre wait,
 Wie die, vo den i rede will!
 So passet uf, un siget still!
 S'isch Alles woehr, so woehr wie Gott;
 Un wer's nit glaubt, der reut's im Tod.

Friedli

Was isch denn oi e Radikal!
 Me redt vo dene überall;
 Un b'sonders aber in der Schwitz;
 Dört sige sie ne wahres Chritz!
 Was guet isch, hass se wie ne Spinn!
 Chasch du's nit sage, was si sinn?

Vickter

Bim Hackesel, Friedli! s'isch e Sach,
 Wo i nit gerne drüber mach
 Ne G'spräch, wie du's bigehrsch vo mir!
 I thue's nit gern, i sag es dir.
 Doch, macht's der Freud, i sag der's doch,
 So guet i's cha in miner Sproch.

Friedli

He, Vickter! weisch, du bisch e Ma,
 Wo herzli nett erzähle cha.
 I wett ne Feuer uf e Su,
 S'isch selte Ein, wo's cha wie du!
 Du chasch die Sache stelle dar
 So schön, so dittli un so klar,
 So dass me meint, er thät se seh
 Lebendig vor de Auge steh.
 I sag der's ditsch: so cha's e Kenn!
 So fang jetz a, un sag mer's denn!

Vickter

Lueg, d'Radikale sinn so Litt,
 Die Weni glaube öder Nitt,
 Vo dem, wo Gott eis g'offebart,
 Un sine Chilche ufbiwahrt
 So schön, so rein, so suneklar
 So unverfälscht, so unfehlbar,
 Vo Gott un siner grosse Macht,
 Die All's us Nitt hervorgebracht,
 Der Himmel un das Sterneheer,
 Der Mon, die Sunne un das Meer.
 Mit ungehürer grosse Fisch,
 Die Erd'- was druf un drinne isch.
 - Gott het's nit g'macht,- das Ungefähr!.
 Sie wäre froh, wenn's nur so wär,
 Sie gienge hi, wie's liebe Veh,
 Un Nitt vo Höll un Himmel seh!
 Wenn's drum muess si, so fang i a,
 Un sag der All's, so guet i's cha.

Friedli

Wie, Vickter! wie, sinn das so Litt?
 Du grosser Gott! du liebi Zitt!
 Das Ungefär heig Alles g'macht!
 S'isch nur e Wort- s'het gar kei Macht,
 Kei Lebe het's jo nit emol,
 Das isch bikannt, me weiss't's jo wohl!
 So wär denn Gott, ass wär er nit?
 Was saisch mer du für Sache hütt!
 Me meint, me muess vergeh vor Chiib²,
 Un's Herz verspringt Eim fast im Liib!
 O Gott! erbarme dich über d'Schwitz!
 Nimm weg vo ihr das grosse Chritz!

Vickter

Du hesch di uf die Ferse g'chehrt;
 Un doch hesch no nit Alles g'hört!
 So wart denn bis i ferrig bi;
 Das isch jo erst der Afang gsi.
 Se zwifle au an selber Sünd,
 Wo Erbsünd heisst, un jedes Chind
 Vo Adam her un Eva erbt,
 Wo eis het s'ganze Spiel verderbt,

Un Ach un Weh eis het bereit,
 Wie's dittli gnue dei Bibel sait.
 Un wie es au d'Erfahrieg lehrt.
 Het si nit Alles ganz verchehrt?

Friedli

Doch, Vickter! s'isch wie du saisch;
 Wie du's so nett nur z'sage weisch!
 Wär d'Eva nit spaziere gange,
 Un hätt sie nit gredt mit selber Schlange,
 Un hätt nit gnou im Paradies
 Vom Baum des Lebes siner Spiiss,
 Un g'esse, un em Adam gä,
 Un bitte schön, er söll sie näh;
 Un hätt er ihre Bitt versait;
 I wett, es wär e grössri Freud
 Im Himmel un uf Erde gsi,
 Un s'wär nit Alles gange hi
 Für sie, für eis, für d'Mensche all!
 Doch – er isch g'schoh, der Sündefall!
 Me mach's jetz angerst, wenn me's cha;
 S'isch wohr, un wenn me zwiflet dra!
 Zudem hätt's kei Erlöser gä,
 Wo d'Sünd hätt bruuche uf si z'näh,
 Un Gottes Liebe- wär is die
 So schön erschiene?- ewig nie!

Vickter

Je, Apropos! will du das saisch,
 So sehn i, dass du 's no nit weisch.
 Sie leugne au s'Erlösingswerch;
 Sie rede dir so überzwerch
 Vo dene Sache, wie ne Thor;
 Wenn du sie hörsch- s'isch All's nit wohr
 Vo Christus- Mensch un Gottessohn,
 Der g'stiege isch vom höchste Thron,
 Un uf die Erde chumme isch,
 Un g'macht Alles neu un frisch
 Durch sine Beispiel, durch si Lehr,
 Durch sine Wunden, si Verchehr
 Mit Menschesorte allerlei,
 Wo selbe Zitt grad s' Glück gha hai
 Mit ihm zu lebe, ihn zu seh,
 Un au bi ihm in d'Schul zu geh-

Durch sine Liide, Blut un Tod,
 Un durch das wahre Himmelbrod,
 Wo er is hinterlosse het;
 Sie mache über All's nur G'spött.
 Ich thät dafür mi Lebe lo!
 Sie glaube für kei Su dervo.

Friedli

Sie glaube nit an Gottessohn!
 Es chunt e Zitt, se glaube's schon,
 Wenn einst er chunt mit grosser Macht,
 Mit glänzend G'sicht, in Himmelspracht,
 Un s'heilig Chritz in sine Händ,
 Am jüngste Tag, am letzte End,
 Un sitze wird zum Weltgericht,
 Un dört zu dene Vögel spricht,
 Mit grossem Zorn, mit Donnerwort,
 Das Eim die Seel im Liib durchbohrt;
 "Hinweg von mir in's ewig Füür!"
 Die zahle ihre Zwifel thüür!
 Jetz glaube sie, s'isch aber z'spoot.
 O, macht, dass euch's nit oi so goth!

Vickter

Sie gehn no witter, ass i sag;
 Sie sind halt blind am helle Tag;
 Sie wait jo gar nit heiter seh,
 Un allzitt nur im Dunkchle geh.
 Sie zwifle an der Ewigkeit,
 An Höllepiin, an Himmelsfreud,
 Am Fegfüür, selbem Schmerzeort,
 Wo jede Seel, no Christi Wort,
 Bis uf der Heller zahle muess,
 Isch sie nit rein- no in der Buess,
 Wo sie hätt sölle wirkche do
 Uf deri Welt- un het's nit tho-
 An Höllegspengster öder Tifel;
 Sie leugne All's, sie sinn im Zwifel.
 Nur Fabeldings isch das für sie,
 Un seig's zu alle Zitte gsie;
 S' seig nur für d'Chinder abzuschrecke,
 Dass sie nit d'alte Litt ussblöcke,
 Un au de Eltre g'horsam sinn.
 S'isch nitt ass das in ihrem Sinn!

Das isch jo nur e Pfaffegschrei,
 Die Ein e so verschrecke wai,
 Un s'Chöpfli henkt un bucklig geht,
 So, wie me d' alte Wiber seht.
 Sie gönne Eim ke Freude, die,
 Mer zwifile dra- mer glaubes nie.
 S'isch grad, wie wenn der Santi-Claus
 Chunt z'ritte uf em Vogel Strauss
 Vom Himmel mit em grosse Bart,
 Un über d' böse Buebe fahrt,
 Un mit der Peitsche uf se schloot,
 Das es ne tief durch d'Hose goht,
 Un, so es ihne präget i
 Dass sie doch sölle bräver si.
 Nit angerst seig's mit Ewigkeit,
 Mit Fegfüür, Höll', un Himmelsfreud.
 So sage sie, so gän sie vor;
 Sie hätte's gern, s'wär All's nit woahr!

Friedli

Elende Litt! so zwiflet nur!
 Ihr chrieget doch emol uf d'Schnur
 Wenn euer Seel vom Liib sich scheidt,
 So geht se gwiss in d'Ewigkeit;
 Ihr möget's glaube öder nit.
 Sagt nur, der Friedli sait's ech hütt.
 Doch wird der Himmel euch nit z'Theil,
 Er isch ech jo um's Zwifile feil;
 Un's Fegfüür nit,-i sag's ech gli;
 Das thät für euch no z'wenig si!
 Ihr chönnt nit Alles büesse meh,
 Nei, ewig nit- ihr werdet's seh!
 O d'Höll, o d'Höll, nur die isch euer!
 Ihr g'hört zu selbem Ungeheuer,
 Wo Hörner het ass wie ne Bock,
 Un Geissefüssle unterm Rock.
 Me heisst's nur Teufel- er isch's grad,
 Wo euch do bringt um Gottes Gnad,
 Wo ech an Allem zwifile macht,
 Ass ihr do sündigt, dass es chracht!
 I muess ech's sage- s' isch mer Leid,
 Doch höret, was der Friedli sait:
 " Der Teufel lacht si Buckel voll,
 Un denkt bi sich: i han ech boll!
 O, nur Geduld! der Chnochema,

Wird zittli mit ech ferrig ha!
 Er schnid e s'Lebesfädli ab,
 Un schledert euer Liib in's Grab,
 Un d'Seel in d'Höll, in's ewig Fүүr!
 I sag's nomol- ihr zahlet's thүүr!

Vickter

Du muesch erst lose, wie es geht,
 Chunt gar die Rede uf's Tapet
 Von einer Jungfrau Maria,
 So rein me sie nur denke cha;
 Die isch als Gottes Lieblingschind
 Empfange worde ohne Sünd.-
 Die het empfangen wunderbar,
 Un nit natürli ganz un gar,
 Empfange nur vom heilig Geist,
 Wie's düttli in der Bibel heisst.-
 Die het gebore ihre Sohn,
 Der g'sesse isch uf Davids Thron,
 Erlöset het die ganze Welt
 Durch Blut un Tod, un nit durch's Geld;
 Wie's Gabriel der Engel sait
 Im Gruess, wo er zu ihre trait.
 Un sie denn Mueter Gottes isch,
 Doch Jungfrau allzitt rein un frisch!
 So Ebbis höre sie nit gern.
 Redtsch du dervo: potz Himmelstern!
 Do gehts dir an e Schimpfes a;
 Me meint sie wäre verwürge dra.
 Wie Gott, so werde sie so voll
 Vo Chib un Zorn, vo Wueth un Groll;
 Do schuume sie us ihrem Mund,
 No ärger ass ne tauber Hund
 Un rätze uf de Backezähn,
 Me meint, sie chäue Hobelspän.
 S'isch halt in ihrem Aug' ne Dorn,
 Drum fast verspritze sie us Zorn.
 Sag ihne nur ne Schnuf dervo
 S'isch's Fүүr en Dach enangerno;
 Sie fange dir zu schelte a;
 Un z'flueche, was nur Jeder cha;
 Verführe Lärme un Getös,
 Dass grad du meinsch, es seig der Bös.
 Der grad gitt ihne d'Zwifel i;
 Sie folge ihm, drum sinn se si!

Friedli

Un öb sie's glaube öder nüt,
 So isch's doch usser Zwifel hütt,
 Dass Maria, s'liebe Gottes Chind
 Ganz frei isch bliebe vo der Sünd
 Wo alle andre Mensche trifft,
 Zwar sait's nit klar die heilig Schrift;
 Doch isch's e frumme Meinig gsi.
 Zu alle Zitte bis dohi,
 Bis endli Pabst Pius der Nünt,
 An Christi Stelle do erschint,
 Un grüsstet uss mit höchster Macht,
 Der Punkt zur Glaubens Lehre macht;
 Un vo sim Thronstuhl es verchündt;
 " Sie isch empfangen ohne Sünd,
 Die seligst Jungfrau Maria,
 Me dörf jetz nimmeh zwifle dra,
 Wenn einer will kei Chetzer si!"
 Un d'Bischöf stimme alle bi.
 Und " Amen" sait das Volch derzu;
 Es het's jo, glaub, bewiese gnue.
 Weisch, durch selbe Fest, wo g'füürt isch worde
 Im Elsiss un an alle Orte,
 In alle Länder, überall,
 Durch Freudefüürer ohne Zahl,
 Durch Schiesse, G'säng in Chilch un druss,
 Durch Lichte, wo bi jedem Hus
 Fast brennt hei in der schönste Pracht,
 Vom Obes fast durch d'ganze Nacht;
 Durch Blumechränze un Altär,
 Wo Geld hei g'choste Zentner schwer.-
 Bewiisst das nit, dass s'Volch es glaubt,
 Un Niemes ihm si Glaube raubt,
 Im Lebe nit un nit im Tod?
 Vermehr dä Glaube, grosser Gott!
 O Maria! ohne Sünd empfangen,
 Mach, dass mer eiser Heil erlange!

So isch's oi gange selbe Zitt,
 Wo wüeste, böse Teufels Litt,
 Vo der Jungfrau gfaselt hei,
 Sie seig nit Mueter Gottes ! Nei,
 Sie chönn nur Mensche Mueter si.
 Do schloot der Kirche Dunner dri,

Un wirft die Leugner alle nieder,
 Un schliesst sie uss uss ihre Glieder,
 Was s'Nämli isch- uss ihrer G'mein,
 Un b'wahrt die Glaubenslehre rein:
 Dass Maria Jungfrau immerfurt
 Isch g'sie- vor, in, no der Geburt;
 Doch aber Mueter Gottes au.
 Die Vorzüg het sonst keine Frau!
 Sie isch's un blibt's in Ewigkeit.
 Mer glaube's fest, will's d'Kirche sait,
 Wenn selbe uss der Kirche sinn,
 Sinn die oi druss- un nimme drin!
 Denn dene wird's nit anderst geh,
 Ass selbe dört- sie werde's seh!
 Hei sie die Kirche nit zur Mueter,
 Isch Christus oi nit ihre Brueder
 Wie chönnt do Gott ihr Vater si?
 Un nehme sie zuem Himmel i?
 Das isch nit mögli, ewig nie-
 Sie gehn zum Luege Vater, die!

Vickter

Apropos, Friedli! du hesch gredt
 Vom Pabst so ebe, un i wett,
 Du weisch's no nit, mi lieber Alte!
 Was d' Radikal von em halte;
 Sie halt' nen für den Endlichrist,
 Wie das denn d'Lehr vom Luther ist.
 Redt ihne nur kei Wort dervo,
 Sonst Händel gitt's enangerno.
 Do schiesst ene in's G'sicht ihr Bluet,
 Un werde füürig roth, wie Gluth,
 Un chriege druf so Mageweh,
 Du hesch di Lebtag nitt so g'seh;
 Si chrümme si un biege si,
 Un luege dir so schrekli dri,
 Wie d'Geise uf em Totesbett,
 Wenn sie do boll der Schinder het.
 So meinsch du au, sie gienge druf,
 Sie gienge hi- un geiste uf.
 Do schniide sie ne Fratzg'sicht,
 Das wäger dir nitt Guets verspricht;
 Un mache Auge wie ne Rad,

Me meint, me seh der Teufel grad,
 Un luege Ein so füürig a,
 Mer glaubt, mer muesst verbrenne dra.

Schau, wäre's nit so ernste Sache,
 Me muesst si fastgar z'chrüpplig lache,
 Un Ein der Buuch fast thät verspringe,
 Will's aber sinn so ergste Dinge,
 So lacht me mit, es thut Eim weh,
 Me denkt si Theil- un lasst sie geh.
 I thät der s' Lache au nit rothe,
 Sie thäte sicher an di grothe,
 Un uf di schlo, wie uf ne Chueh,
 Du chriegtesch Prügel mehr ass gnue.
 Do hättsch du gli ne Loch im Chopf;
 Du duurtesch mi, du armer Tropf!-
 Un Büüle, wie ne Hühner Ei,
 Wer weisst, vielleicht ne Bei erzwei!
 Am End würsch du no herzli froh,
 Chümmsch mit em Lebe nur dervo.-

So thät es au em Pabst ergeh,
 Wenn's nur in ihrer G'walt thät steh,
 Ihn ganz us sine Sitz (Stuhl) zu lüpfen;
 Sie thäte an emumme düpfe
 Mit Säbelhiebe, Pulver, Blei,
 Dass blieb an ihm kei Plätzli frei
 Vo Büüle, Wunde un vo Stöss,
 Es gieng em währli arg un bös.
 Sie thäte ihn, ass d'ärgste Fiinde,
 Wie 'm Barthlimä, si Hütt abschinde,
 Un wie Sant Paul, den Chopf abschlo,
 Un wie Sant Peter, chrüz'ge lo.
 Jo, fiel er grad in ihre Chlaue,
 Sie thäte ihn in Stücker haue;
 Sis inn halt- s'sinn vom Garibaldi sine,
 Nur dass sie nit am Tag erschiene,
 Sie thuen es nur bi Bier un Wi,
 Un schlön mit Chrüg un Fläsche dri,
 O, wenn sie thäte Pulver schmecke,
 Sie thäte sich in's Heu verstecke;
 So Helde sinn's- am Wirthshus Tisch,
 Wenn do kei G'fohr vorhande isch!
 So Helde gitt's jo überall,
 In alle Länder, ohne Zahl.

Friedli

Aha! Das sinn vo dene Litt!
 I schmecks worum- sie glaube Nitt,
 Wie du's am Afang scho hesch g'sait;
 Drum hei se oi am Pabst kei Freud;
 Sie möchte ihm oi s'Zittlig näh,
 Un selbem Garibaldi Gä,
 Der nit isch werth, dass d'Erd' ihn trait,
 Will er so wüste Sache sait,
 Un schreit un prählt un rasst so dumm,
 Vom Glaube un vom Christethum,
 Vom Pabst un vom Napoleon,
 Der schützt der Pabst uf sinem Thron,
 Un für ihn opfert Mann und Geld,
 Das weisst jo wohl die ganze Welt-

Weisch du was Garibaldi ist?
 Ich glaub' er isch der Endlichrist
 Un nit der Pabst, wie er do schreit,
 Un no em Marti Luther sait.-
 Uf s'wenigst doch si Voraläufer;
 Doch angerst, ass Johann der Täufer.
 Es isch vo eiserm Heiland g'sie;
 Der gange isch in d' Wüste hie,
 Un sait em Volch zum gwöhnlich Gruess:
 " Bekehret euch, un wirket Buess!-"
 Un jedem sait er:" Thue di Pflicht!"
 Wie dittli s'Evangelii spricht.
 Het's nit nur g'sait, er het's oi tho,
 Un s'guete Beispiel hingerlo.

So macht's der Gaaribaldi nit;
 Si Ruef het ganz e andren Schnitt;
 Bei ihm erschollt's zum g'wöhnlich Gruess:
 " O fastet nit, un thuet kei Buess!
 Nei, suffet, fresset, un zerstört
 All's, was em heilig Vater g'hört!
 Jo, Brueder! gehet un zeigt ech keck,
 Un nehmt ihm Alles, Alles weg;
 Un löhnt ihm jo kei Sckuti meh,
 Dass er doch muess in's Exil geh;
 So macht ihr doch si Volchle frei,
 Erlöst's vo siner Tÿrannei!
 Es het jo gnue scho glitte dra,
 Es muess jetz ebbis Bessers ha!

Un fällt er selbst in eure Händ,
 So macht kei langes Compliment;
 Nei, schlönt ihm Chopf un Hirn i,
 Das wird jo ebe s' Chürzste si!
 So wär's doch um das Pabstthum gscheh,
 Un Christethum gäb's keines meh.

- Wie ihm, so macht's de Pfaffe all;
 Das wär der Kirche ihre Fall.
 So müesst se z'Grund jo sicher geh;
 Me thät se ewig nimmeh seh!"

O Garibaldi! dummer Thor!
 Wie? meinsch denn du, s'sig All's nit wohr,
 Was Christus klar zum Petrus sait.
 Wenn er ihm d'höchste G'walt atrait,
 Si Heerd, die Schoof, die Kirche z'weide?
 Un dass es ihn nit söll verleite,
 So sait er zu nem offenbar
 Die Wort, die sinn so sunneklar:
 " Du Petrus bisch du, ein Fels, uf dich,
 O glaub es fest un sicherlich,
 Will ich do mine Kirche boie!
 Un setz uf mich nur di Vertroie,"
 Fängt er hinzu wohl uf der Stell:
 " Nie werde sie die Pfort' der Höll,
 Nei gar nie überwält'ge chönne!"
 Un wenn sie no so starch dra renne,
 Si werde's nie im Stande si!

- Du Garibaldi bisch gar chli,
 Dass du dem Herrn chönntsch widersteh;
 Das chasch du nie, du wirsch's boll seh!
 O lueg doch! wie er drüber lacht,
 Wenn du do trutzesch siner Macht!
 Er lasst di zable, wie ne Chrott,
 Du chriegsch doch Nitt, ass Schand un Spott!
 Du stirbsch e weg, un fuulsch im Grab,
 Würm nage dine Chnoche ab,
 Un wenn sie Alles g'fresse hai,
 Un nit meh isch an dine Bei,
 Un du do lang scho bisch dahi,
 Das Nieme weissst, qass du bisch gsie;
 Do wird die Kirch no immer steh;
 Sie wird un cha nit untergeh!
 Der Heiland sait's, versichert dich-

O glaub's – si Wort blibt ewiglich!
 So mach ihr denn oi's Compliment,
 Dass sie do steht bis an das End!

Vickter

Zue All dem isch's ne wahre Gruuss,
 So seht's mit ihre Sitte uss.
 Me dörf's nit sage, Friedli, nei,
 Was die für Lebesarte hai!
 Vo Protestante red i Nitt;
 Das geht voruss bi selbe Litt,
 Dass ihre Sitte rein nit sinn;
 S'isch All's erlaubt no ihrem Sinn.
 Du bruuchsch nur z'glaube immer recht,
 Leb no so wüest un no so schlecht;
 Lüeg, raub un mord, trib Unkeuschheit,
 Gniess jede unerlaubte Freud,
 Thue Sünde nur, so viel du witt,
 Es grothet doch, un's fehlt der nit,
 Der Himmel isch doch sicher di.
 Hesch Lust, so gang un folg' ne gli!
 Vo dene red i wäger nit,
 I red nur vo de Christe hüt,
 Die sich katholisch nenne jo,
 Un doch nit besser lebe do;
 Jo, mengist schlechter no ass die;
 I durf der's fast nit sage, wie.
 Will Alles churz nur zämme näh:
 Sie thuen, ass wenn's kei Gott thät gä,
 Wie wenn me Nitt ze hoffe hätt
 Im Himmel obe,-das wär net!
 Un Nitt ze förchte in der Höll.
 I sag's no chürzer uf der Stell:
 Gehn sie au nit uf alle Vier,
 Sie lebe doch, wie's liebe Thier!
 I chönnt der's besser sage nit;
 Schliess du jetz druss nur, was de witt!

Friedli

Ei! schlag doch oi e Bumme dri!
 I ha's doch denkt, es werd so si;
 Sie lebe, wie ne Stückle Vieh!
 Nei, Vickter! dene folg i nie!
 I glaub, un halt mi Sach im Werch

Sonst gieng jo Alles überzwerch
 Für Gott un für die Ewigkeit,
 Für Himmel un für sine Freud!

- Die glaube nit an Kirch un Gott,
 Drum halte sie oi kei Gebot,
 Un mache do, was sie nur wai,
 Sie fresse Fleisch, wenn sie nur hai,
 Sig's Samstig öder Fritig oi,
 Sie fresse Alles, wie ne Soi,
 Was ihne ufgetischlet wird,
 Sig's d'heim, öder bi me Wirth.

- Sie bete nit, wenn's geht zuem Tisch,
 Oi nit, wenn s'Esse ferrig isch;
 Sie hocke ahne, wie ne Hund,
 Un stecke Alles in der Mund,
 Un denke nit, wer's ihne gitt.
 So macht's der Hund- drum bet' er nit.
 Doch b'sonders, wenn e Jahrmerkt isch,
 Do hocke sie an d'Wirthshus Tisch,
 Un fresse euch un sufe, die,
 Un bete nit, sie thäte's nie.
 Worum denn nit?- He, will sie sehn,
 Wie dört ne Paar so Stutzer stehn,
 Die thäte sie uslache gli.
 Drum wai sie oi so Nutzer si
 Am Suntig, Fiirtig schaffe sie,
 Un wohne keiner Predig bi,
 Der Vesper nit, keim Rosenchranz,
 Vo Christelehr do schwiig i ganz,
 Gehn nit emol in d'heilig Mess;
 Un mahnsch se oi- sie thüen's express,
 Un zeige si ass ufgeklärt,
 Ass grosse Geister- doch so hört
 Zu allem Guete, wie ne Stei,
 Die Nitt vo Allem wisse wai;
 Wo's Christeherz mit Tugend ziert,
 Un uf em Weg zum Himmel führt.
 Am Morge, wenn der Guggel chräit,
 Unso de Mensche s'Stündli sait,
 Wo's nimme Zitt isch z'schlofe meh,
 Wo Jeder söll an d'Arbet geh,
 So stehn se uf uss ihrem Nest,
 Sig's Werchtig, Suntig öder Fest,
 So bete sie doch g'wiss ke Wort;

Gitt's nit e so an jedem Ort?
 Un chunt das Stündli in der Nacht,
 Wo Jeder sich zuem Rueihe macht,
 Do gehn sie wieder in ihr Bett,
 Wie's Thierle, wo ke Glaube het,
 Un bete nit, un danke nit
 Für das, was sie hai g'esse hüt.
 So mache sie's- isch das nit nett?
 O, wenn sie Gott vergesse thät,
 Ass wie sie ihn- wie thät's ne geh?
 Sie lebte Morne nimmermeh!

Doch, Vickter, denk, i glaub es fest,
 So gitt's no viele, viele Gäst,
 Nit d'Radikale nur allei,
 Wo gar ke Funke Glaube hai,
 Wo lebe grad, wie's liebe Vieh!
 I mein i chönnts se nenne, die:
 Es sinn das nebst de Radikale,
 Die Demokrate, d'Liberale,
 Die Rothe un die Sozialiste,
 Un überhaupt die schlechte Christe.
 Nimm alles Lumpevolch derzu,
 Du chriegsch vo dene mehr ass gnue,
 Nit nur in eurem Schwitzerland,
 Nei, überall, das isch bikannt!

Gelt, die sinn gscheid, die sinn nit dumm!
 Sie glaube nit an's Christethum!
 Un glaube sie's- sie halte's nit;
 Scho guet- Wenn's nur kei Hölle gitt!
 Gitt's eine aber- Dann o weh!
 So müen sie jo zum Chaschper (Kukuck) geh!
 Un- eine gitt's- der Herr het's g'sait;
 S'isch wohr- un blibt's in Ewigkeit!

O lieber Leser! mach's nit so;
 Glaub du an Gott un Kirche o!
 Glaub Alles, was Gott g'offebart,
 Un sine Kirche ufbewahrt!
 Doch, halt oi, was du glaubsch, recht;
 So geht's der guet, un gwiss nit schlecht,
 Uf Erde, in der Ewigkeit,
 Do wirsch du gniese selbe Freud,
 Die ewig duurt un nie vergeht,
 So wohr es in dr Bibel steht.

I ha der viele Sache g'sait;
 Hesch s'g'lese jetz- het's di oi g'freut?
 Hesch ächterst Langewiile g'ha?
 Bisch du ne Christ- so zwifli dra!
 Bisch aber kein- so glaub i's wohl.
 Wart nur, i chumme mengermol,
 Un sag der Ebbis, wo di freut.
 Glaub's nur- der Michel het der's g'sait.

Wenn's Gottswill isch e anger Johr,
 Un stirb i nit, so isch es wohr!
 Jetz, Adiö denn, ihr liebe Litt!
 Lebt sither wohl- un zürnet Nitt!

* *

*

Commentaires

(N°9 du catalogue)

Contenu : la position erronée des incroyants et autres radicaux

Ton : sérieux, appliqué. Un exposé sous forme de dialogue entre un Suisse et un Sundgauvien.

Deux compères, Victor le Suisse et Friderich l'Alsacien, croyant endurci de type intégriste, ne se sont pas revus depuis longtemps. Ce dernier vient d'être père d'un petit garçon, l'autre les salue et l'on parle un peu de diététique. Puis on entre dans le vif du sujet : une discussion politique sur les radicaux incroyants.

Suit une longue description des bases de la religion et ses conséquences sur l'incroyant: le péché originel, la réfutation de la rédemption, le jugement dernier et ses conséquences, leur condamnation aux enfers, la naissance du Christ et l'immaculée conception. On parle aussi de l'accueil de ce dogme. Leur rage contre les croyants, leur attitude envers le Pape (Garibaldi, mécréant et antéchrist à l'opposé de Napoléon, protecteur du Pape) sont alors évoqués.

On parle de la vie bestiale des radicaux, sans foi ni loi et on les mets dans le même panier que les démocrates, les libéraux, les rouges, les socialistes, la populace (c'est Friederich qui parle)
Exhortation : Chrétien, crois en Dieu, l'Église et tu en récolteras les récompenses !

La signature de cette pièce est " Michel " ; elle est à rapprocher du Michel de " Wattwiller "
Ce poème semble avoir été écrit pour une publication annuelle (cf Der lustige Hans-Michel)

C'est une des rares fois où il expose son attitude, bien de son époque, envers les mécréants et encore sous forme d'un dialogue avec un Suisse. Il semble que ce soit là une position habituelle du clergé de son époque et de type didactique.

¹Gethe = parrain (Gatte)

²Chiib = colère

Versification : Nombreuses strophes variables ; tétramètre iambique ; rimes plates masculines.

Le dialecte est suisse alémanique (haut alémanique).

Nr 9

Am Sonntag no der Vesper

Inhalt: Die falsche Stellung der Ungläubigen und anderer Radikaler.

Ton : ernsthaft, gewissenhaft. Umfassender Überblick in der Form eines Dialogs zwischen einem Schweizer und einem Sundgauer.

Zwei Freunde, ein Schweizer, Victor und ein Elsässer, Friedrich, beide fest im Glauben Gläubigen, eher fundamentalistisch eingestellt, haben sich schon lange nicht mehr gesehen. Der Letzte ist vor kurzem Vater eines kleinen Jungen geworden; sie begrüßen sich und sprechen ein wenig von Leckerbissen. Dann beginnt die Hauptsache, ein Gespräch über ungläubige Radikale.

Danach kommt eine lange Beschreibung der religiösen Basis und die Konsequenzen für die Ungläubigen: Die Erbsünde, die Widerlegung der Erlösung, das letzte Gericht und die ewige Verdammnis in der Hölle, die Geburt Christi und die unbefleckte Empfängnis.

Man spricht auch von dem Anklang, den dieses Dogma fand. Dann werden erwähnt: Die Wut gegen die Gläubigen, das Verhalten dem Papst gegenüber,(Garibaldi als Ungläubiger und Antichrist dargestellt im Gegensatz zu Napoleon, Beschützer des Papstes.)

Die Radikalen leben wie die Tiere, ohne Glauben und Moral, man schert sie über einen Kamm mit den Demokraten, den Liberalen, den Roten, den Sozialisten, dem „Lumpevolk“, (so äußert sich Friedrich.)

Ermahnung: Christ glaube an Gott und Kirche, und du wirst einst deine Belohnung ernten.

Die Unterschrift dieses Stückes ist "Michel". Sie weist auf Michel von Wattwiller hin. Dieses Gedicht wurde wahrscheinlich für eine Jahreszeitschrift geschrieben. Nachschlagen: der Lustige Hans-Michel. Es ist das einzige Male, dass der Autor seine Meinung, ganz seiner Zeit gemäß, gegen die Ungläubigen ausdrückt, und zwar in der Form eines Gesprächs mit einem Schweizer. Es scheint eine übliche Stellungnahme des Klerus seiner Zeit zu sein. Es sollte belehren.

Gehte = Pate

Chiib = ärger.

Metrik :

Verschiedliche Strophen;

Vierfüßiger Jambus;

Männliche Paarreime.

Sprache:

Hochalemannischer Dialekt aus der Schweiz

Kommentar von Emil Thÿß.

Es handelt sich um einen Kommentar und eine Antwort auf das Gedicht "Am Suntig no der Vesper". Es ist das einzige Gedicht in welchem von Politik die Rede ist. Das Manuskript scheint von seiner Hand zu sein. Handelt es sich um ein Pseudonym « Hans-Michel ». So nennt sich das Jahrbuch in dem er veröffentlicht.

COMMENTAIRES SUR « AM SUNTIG NU DER VESPER »

Mi lieber, güeter Versifex,
 Die Sach isch g'wiss nit überrex
 Ich ha mi gröste Freud dra g'ha,
 Bim lese denkt : das isch e Ma,
 Wo's'Herz am rechte Fläcke trait,
 In klare Verse, schönem Styl,
 Nit z'wenig, währli, un nit z'vil,
 Wo het er ächtertz das oi g'lehrt,
 Het er's vom Seh, het er's ächt g'hört !
 I hätt's em wäger ni a'g'säh,
 A güeter Geist het's ihm igäh.
 Das han i denkt, und freut mi sehr,
 Dass du mit Witz so guete Lehr
 Der Welt ustheilsch un hoff'sch derbi,
 Es chönnt ere vo Nutze si' .
 Drum fahr so furt, denn hittigs Tags,
 So sölle Männer dines Schlags,
 Wo chenne d'Welt un ihre Lust,
 Ne Wort no rede vo der Brust ;
 Zu zeige wi die Sache steht,
 Un d'Mensche mit de Lueg umgehn,
 Wo ohne Scham un ohne Gott,
 Nur triib e mit em Heilig Spott.
 S'sinn Radikale, saisch, s'isch wahr,
 Du hesch se b'schriebe Haar für Haar.
 Doch, sag : isch's dir nit wohl bekannt,
 S'gitt nit allei im Schwitzerland
 Vo dere Gattig G'sindel viel,
 Un wo me sott mit Besestiel
 Uf d'Hose klopfe dass se schläntze,
 Un wit furtjage über d'Gränze
 Zum Garibaldi uf em Po –
 -Im Elsass gitts oi no dervo,
 Das Rebevieh, der Höllebrate
 Sinn das Johrrecht guet wieder g'rothe
 -Drum sottsich die schöne Verse do

Zu ihrem Schand boll drucke lo,
 Was meinsch : die werde d'Ohre spitze
 Vor Zorn un Chib schir gar verspritze,
 Doch z'letzt no sage : « S'isch a so,
 Er hat is d'Auge recht uftho,
 Me wei zur Wohrhet uns bekehre,
 Wie's eis der Michel schön thuet lehre.

Das, lieber Freund, das wünsch i dir
 Als wohlverdienter Lohn derfür –
 Wenn ein, wi du, het viel Verstand,
 So nimmt me s'Herz frisch in die Hand,
 Un sait : Hans-Michel, druck mer das,
 S'isch Ernst vermischelt drin mit Spass
 S'sinn Rösle drin un Dorne dra,
 Me cha nit Jedes b'sungen ha,
 I roth der das indem i schliess,
 Un schick dir mine Herzensgrüss,
 S'isch treu gemeint, s'isch schwarz uf wiss,
 Du chensch mi wohl, heiss

Emil Thÿss

Il s'agit ici d'un commentaire et d'une réponse au poème « am Suntig no der Vesper », le seul poème où il s'attaque un peu à la politique. Le manuscrit semble être de son écriture ; s'agit-il d'un pseudonyme ? Hans-Michel » : le calendrier dans lequel il publie.